Mai / Juni
2017

ISSN 2195-7681
25
4 198355 510001
DE € 10,00 / CH CHF 12,00 / AT € 10,00

domus

DEUTSCHE AUSGABE 025 DIE STADT UND DER MENSCH

GARDEN TOWER BERN BUCHNER BRÜNDLER ARCHITEKTEN
GERLING HOCHHAUS KÖLN KISTER SCHEITHAUER GROSS
SECHS WOHNTÜRME ANTWERPEN DAVID CHIPPERFIELD, DIENER & DIENER, TONY FRETTON ARCHITECTS
KAUFHAUS ADAM BEHRENS, POELZIG, MIES VAN DER ROHE
HOUSE OF WONDERS **WERNER AISSLINGER**
GUTES DESIGN ENTSTEHT AUS DEM DIALOG **INGA SEMPÉ**

WOHNEN ZWISCHEN ZEIT UND RAUM

Das Gerling-Quartier in Köln war ein städtebaulich geschlossener Firmensitz. Seit ein paar Jahren wird das denkmalgeschützte Ensemble saniert und umgebaut. Im Zentrum steht ein Hochhaus, das von Kister Scheithauer Gross Architekten und Stadtplaner vollständig entkernt und in reinen Wohnraum verwandelt wurde.

Text Bettina Schürkamp
Fotos Marcus Schwier

Der ehemalige Sitz einer Versicherung

Wie eine Insel der Ruhe erstrahlt der Gereonshof in Köln mit seinen hellen Natursteinfassaden mitten im Friesenviertel. Nur wenige Schritte entfernt vom hektischen Treiben des Hohenzollernrings ist hier in 100 Jahren das Gerling-Quartier als Mikrokosmos herangewachsen, in dem sich unterschiedliche Zeitzonen und Räume des 20. Jahrhunderts durchdringen.
Im einstigen Bürokomplex der Gerling-Versicherungsgruppe, die im April 2006 verkauft wurde, entsteht eine Mischung aus Büros, Eigentumswohnungen und Gewerbeflächen. Im Zentrum dieser städtebaulichen Erneuerung mit einem Umfang von über 75.000 Quadratmetern steht das 1953 eröffnete Gerling-Bürohochhaus, das die Architekten und Stadtplaner kister scheithauer gross (ksg) seit 2013 in exklusive Wohnungen umwandeln.

Im Zentrum des Viertels

Das 15-stöckige Gerling-Bürohochhaus verleiht seit über 60 Jahren dem Friesenviertel am Rand der Kölner Innenstadt ein großstädtisches Ambiente. In den ersten Entwürfen aus dem Jahr 1950 plante Helmut Hentrich, Hochhausexperte und Gründer von Hentrich-Petschnigg & Partner (HPP), mit seinem 1953 verstorbenen Partner Hans Heuser ein 17-stöckiges Hochhaus aus Stahl und Glas mit umlaufenden Balkonen. Aus wirtschaftlichen Gründen regte Konzernchef Dr. Hans Gerling einen kompakteren Baukörper mit 15 Stockwerken, aber der gleichen Nutzungsfläche an. Von 1951 bis 1953 errichtete die Bauabteilung des Gerling-Konzerns unter der Leitung von Hermann Hennes das stadtbildprägende Wahrzeichen mit einer eleganten, doch schlichten Natursteinfassade und massiven Gebäudeecken. Raumhohe Fenster mit Geländern betonten die obersten zwei Geschosse mit den Räumen des Vorstands. Eine Veröffentlichung zur Eröffnung am 26. Januar 1953 hebt neben den „äußeren ästhetisch-künstlerischen Qualitäten“ auch die „innere ethisch-soziale Konzeption“ hervor. Fotos von weiträumigen, lichten Büros zeigen eine moderne Arbeitsumgebung im Zeichen des aufkommenden deutschen Wirtschaftswunders.
Ein halbes Jahrhundert später ermittelte eine denkmalgerechte Erfassung so viele Schäden an der Hochhausfassade, dass das Bürogebäude für die Umnutzung in Eigentumswohnungen bis auf die Stahlkonstruktion mit den Stahlbetondecken rückgebaut werden musste. In enger Abstimmung mit dem Kölner Stadtkonservator entwickelten ksg Architekten eine Gestaltungsfibel für das Gerling-Quartier, die sich mit Fassadenelementen aus dunklem Muschelkalk und hellem Trosselfels am historischen Vorbild orientiert und dennoch neue Fensterformate für das Hochhaus verwendet. Bis zum 12. Stockwerk wurden die Fensterbrüstungen abgesenkt, um in den Wohnräumen einen großzügigen Ausblick zu gewährleisten. Glasbrüstungen empfinden als Absturzsicherungen die vormalige Höhe

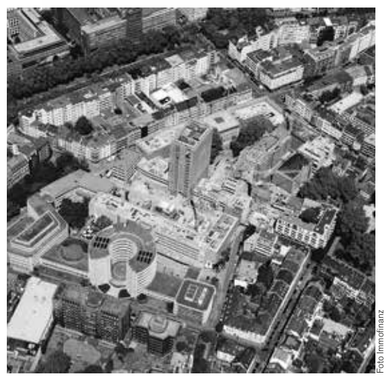
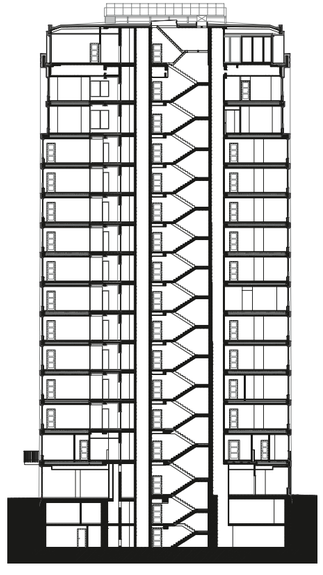


Foto: immofinanz

Vorhergehende Seiten: Ansicht des Gerling-Quartiers in Köln mit dem Hochhaus im Mittelpunkt. Diese Seite oben rechts: Piktogramm des Quartiers. Rot markiert ist das Gerling-Hochhaus. Mitte: Luftbildaufnahme der Baustelle. Unten links: Das Hochhaus vor dem Umbau. Unten rechts: Das Hochhaus nach den Baumaßnahmen in seinem fast fertigen Zustand mit dem neuen Torhaus, das den Platz wieder fasst.

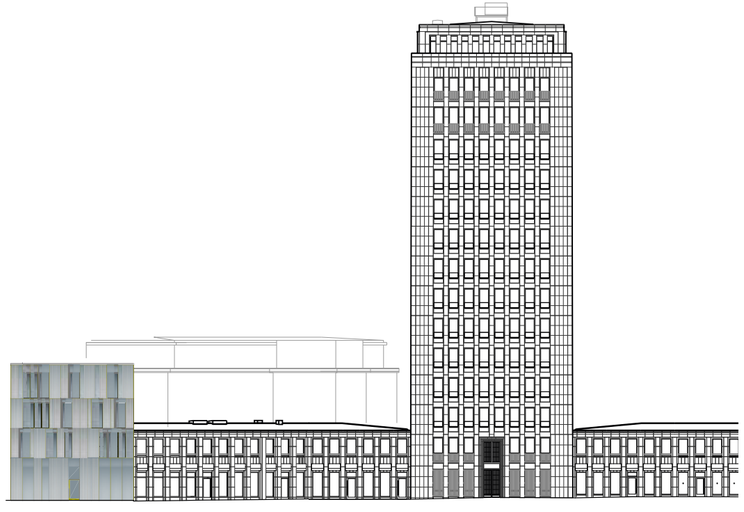
Oben: Bauherr und Architekt erkannten das ungenutzte Potenzial des Gereonshofs und die urbane Qualität als Kern des neuen Ortes. Heute ist dieser ein öffentlicher Platz mit Geschäften, Außengastronomie und zur Mitte orientiertem Wohnraum.

Foto: Christian Richters



LÄNGSSCHNITT

0 20M



ANSICHT NORD

0 20M

domus 25 Mai / Juni 2017

der Fensteröffnungen nach und verleihen dem Turm eine ähnliche Anmutung wie vor der Sanierung. Eine besondere Herausforderung für die Wiederherstellung der schlanken Proportionen der 1950er-Jahre waren die heutigen verschärften Brandschutz- sowie die bauphysikalischen Anforderungen, aufgrund derer alle Stützenverkleidungen breiter wurden. Aus diesem Grund musste auch die Innenausstattung des zweigeschossigen Foyers mit allen Holz- und Natursteinverkleidungen neu vermessen und angefertigt werden. Jede der umgenutzten Büroetagen umfasst jetzt bis zu vier Wohnungen, die sich durch hinter der Fassade liegende Balkone mit schwellenlosen Glasschiebeelementen nach außen öffnen lassen. Höhepunkt der Umgestaltung ist eine großzügige Loft-Etage im ehemaligen Technikraum unter dem Dach. Der Wohn- und Essbereich mit offenem Grundriss bietet mit einer innen liegenden Terrasse und einem Kaminplatz nach allen Seiten herrliche Panoramablicke auf die Rheinmetropole und das Gerling-Quartier.

Oben: Blick auf das Hochhaus aus dem ehemaligen Büro des Konzernchefs Dr. Hans Gerling. Ganz links ist der Neubau von ksg Architekten und Stadtplaner zu sehen.

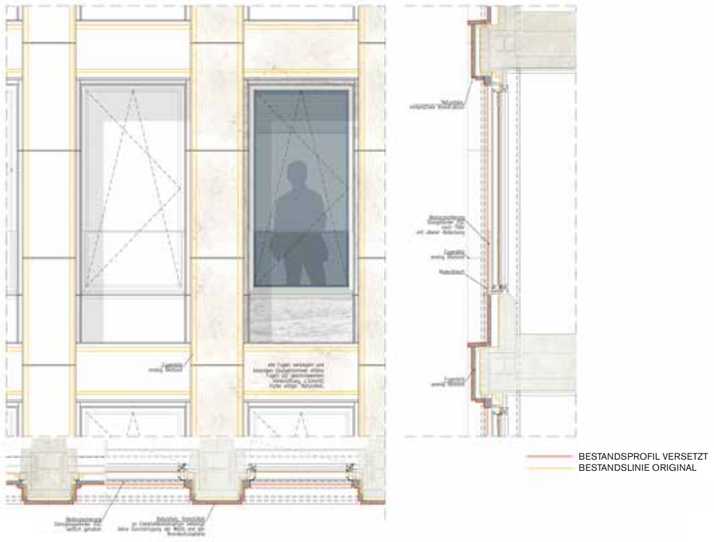
Unten: Für die Umnutzung in Eigentumswohnungen wurde das Gebäude bis auf die Stahlkonstruktion und die Stahlbetondecken rückgebaut.

Im Stil der 50er-Jahre

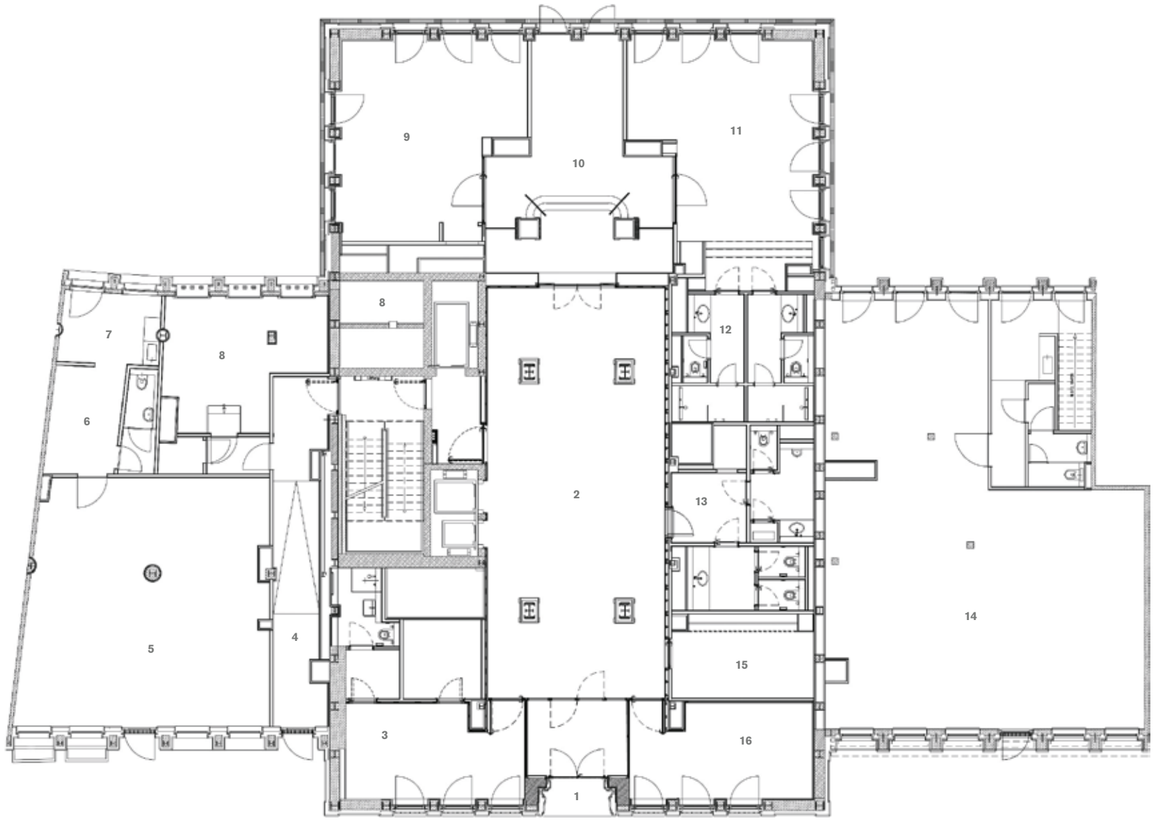
Drei Generationen der Unternehmerfamilie Gerling haben die stadträumliche Qualität des Bürokomplexes geprägt, der heute zu einem urbanen Quartier mit gemischter Nutzung erneuert wird. Während die äußeren Gebäude zu den befahrenen Straßen hin für Büronutzungen saniert werden, entstehen im geschützten Inneren um den verkehrsberuhigten Gereonshof und einen großzügigen Innenhof mit Garten hochpreisige Eigentumswohnungen. Die Architekten und Stadtplaner ksg veranlassten mit ihrem Masterplan, dass eher unscheinbare Bürogebäude aus der zweiten Reihe großzügigen Freiflächen und sorgfältig eingepassten Ergänzungsbauten weichen mussten. Auch wenn die Bauarbeiten noch andauern, ist schon jetzt beeindruckend zu sehen, wie das größte Denkmalensemble der Stadt Köln nach dem Zweiten Weltkrieg mit seiner Kombination aus historischen Zitaten, modernen Elementen der Baukunst und neoklassizistischen Anklängen trotz aller Transformationen bis heute mit einer eigenständigen Handschrift und einem markanten Corporate Design in den Kölner Stadtraum hineinwirkt.

Firmengründer Robert Gerling begründete 1920 die städtebauliche Entwicklung mit dem Kauf des herrschaftlichen Palais Gottlieb von Langen im Stil der italienischen Neurenaissance. In den Jahren von 1931 bis 1936 entstanden schlichte neuzeitliche Erweiterungsbauten, die Bruno Paul als Hauptvertreter des Neuen Bauens entwarf. Dr. Hans Gerling, Sohn des Firmengründers, gestaltete die bedeutende Erweiterungsphase von 1950 bis 1958 mit dem Architekten Kurt Groote und dem Künstler Arno Breker, die beide für ihre Arbeiten im Nationalsozialismus bis heute umstritten sind. In ihrem Buch „Architektur der 50er-Jahre“ machte Hiltrud Kier, ehemalige Stadtkonservatorin von Köln, die faschistischen Elemente in der Architektur des Gerling-Quartiers, das der Volksmund in den 1970er- und 80er-Jahren gern auch als „Kölner Reichskanzlei“ im „Reichsparteistil“ bezeichnete, zum Thema. Diese Kontroverse erlangte mit Günter Wallraffs Enthüllungsreportage in dem Buch „Ihr da oben – wir da unten“ bundesweite Aufmerksamkeit. Darin hatte der investigative Journalist vermeintliche „patriarchalische“ Strukturen im Konzern aufgedeckt. Nach einem erfolgreichem Vorstellungsgespräch im achten Stock des Gerling-Hochhauses hatte Wallraff „undercover“ als Portier für den Konzern gearbeitet und für das Titelfoto in provokanter Pose auf dem Schreibtisch des Konzernchefs Dr. Hans Gerling posiert. Heute ist eben dieses zweistöckige Büro mit seinem raumhohen Panoramablick auf den Gereonshof und das Hochhaus der Ort, an dem noch immer der weltläufige Geist dieser bedeutenden Unternehmerpersönlichkeit mit all ihren ambivalenten Facetten zu spüren ist. Noch sind die ikonischen Räume der Unternehmenskultur der 1950er-Jahre erhalten, in denen über Jahrzehnte hinweg bedeutende Politiker und Industrielle ein und aus gingen. Das „zweite Leben“ des Gerling-Quartiers verhilft durch die Sanierung und die Ergänzungsbauten vielen dieser inneren Qualitäten der gewerblichen Architektur zu neuer Anerkennung und macht sie öffentlich erfahrbar. Auch wenn im Gerling-Hochhaus selbst nur wenige Details wie Handgriffe, Lichtschienen und eine Cocktailbar mit schwarzglänzender Lackfront im Original erhalten sind, bereichert der Geist der Fünfziger mit seiner Aufbruchsstimmung dennoch das neue Stadtquartier.

Unten: Der Wohn- und Essbereich hat einen offenen Grundriss und bietet mit den innen liegenden, komplett öffenbaren Loggien einen Rundum-Panoramablick auf die Rheinmetropole und das Gerling-Quartier.



1 Eingang
2 Eingangshalle
3 Doorman
4 Erschließung
5 Gastronomie
6 Lager
7 Teeküche
8 Technik
9 Lounge
10 Zugang Garten
11 Fitnessraum
12 Duschen
13 WC
14 Verkaufsfläche
15 Poststelle
16 Wartelounge

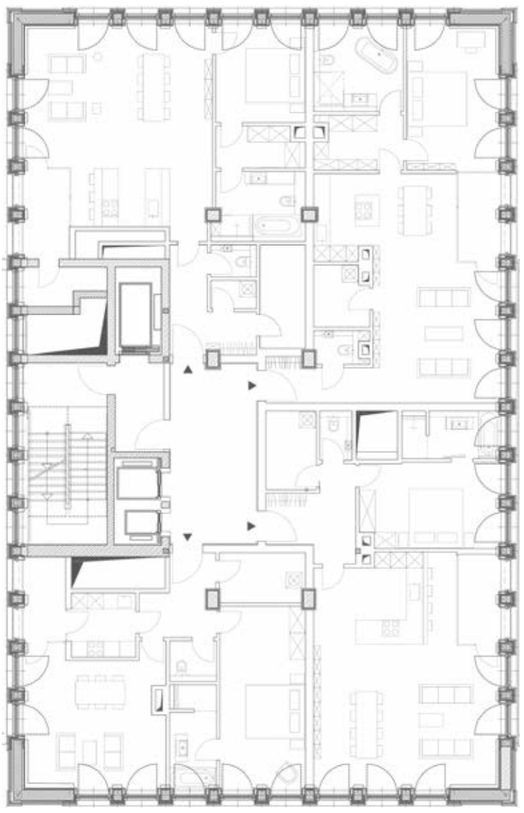


GRUNDRISS ERDGESCHOSS

0 4M

Gerling-Hochhaus in Köln
Gerling-Quartier, Friesenquartier (Christophstraße, Von-Werth-Straße, Gereonshof, Gereonskloster, Spiesergasse, Klapperhof, Hildeboldplatz)

Architektur Bestand
Helmut Hentrich, Hans Heuser, 1953;
Transformation
kister scheithauer gross architekten und stadtplaner
Verantwortlicher Partner
Prof. Johannes Kister
Projektteam
Beate Münch, Sabine Süss, Dagmar Pasch
(Projektleitung), **Danijela Pilic,**
Innenarchitektur **Maike Arndt, Dorothee Heidrich**
Bauleitung
Heinle Wischer Gesellschaft für Generalplanung; HTP Gesellschaft für Planen und Bauen; FW Engineers
Bauherr bis September 2012
Frankonia Eurobau;
seitdem
Immofinanz
Tragwerksplaner
HIG Hempel Ingenieure
TGA-Planer bis 2014
Skiba Ingenieurgesellschaft für Gebäudetechnik
Beratung Fassadentechnik
Rache Engineering
Lichtplaner
ag Licht Gesellschaft beratender Ingenieur für Lichtplanung
Akustikplaner
ISRW Klapdor
Landschaftsarchitekten
Lill + Sparla Landschaftsarchitekten
Energieplaner
ISRW Klapdor
Brandschutzplaner
HHP West Beratende Ingenieure
Geschossflächenzahl
15
Nutzfläche gesamt
6.000 m²
BGF (abc gesamt)
9.064 m²
Bauzeit
2013–2016



GRUNDRISS DRITTES OBERGESCHOSS

0 4M

KISTER SCHEITHAUER GROSS ARCHITEKTEN UND STADTPLANER (KSG)

Name
Reinhard Scheithauer, Prof. Johannes Kister, Prof. Susanne Gross, Eric Mertens

Projektleiterin
Dagmar Pasch
Werdegang
Studium der Architektur an der Technischen Universität Graz

Bürostandorte
Köln und Leipzig

Werke (Auswahl)
Beispielhafte Projekte der Bürogeschichte bilden die Doppelkirche in Freiburg, das „Siebengebirge“ in Köln, der Campus 2000 in Dessau, das Händelhaus-Karree in Halle/Saale und die neue Synagoge in Ulm. Derzeit realisieren ksg u.a. das Sophienpalais in Hamburg, das Landeslabor Berlin-Brandenburg oder das Quartier Lingnerstadt in Dresden.

Preise (Auswahl)
2016: **Sonderpreis des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung – Gerling-Hochhaus in Köln**
2013: **Finalist beim DAM Preis für Architektur in Deutschland 2012 – Haus T, Hochschule Bremerhaven**
2012: **Sonderpreis des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung – Blau-Gold-Haus in Köln**
2009: **Deutscher Natursteinpreis – Stadtarchiv in Halle/Saale**
2006: **1. Preis BDA-Preis Bremen 2006 – Hochschule An der Karlsburg, 5. BA, in Bremerhaven**

www.ksg-architekten.de